

VIOLETTE AILHAUD
Aus dem Französischen von
Frédérique Marie Miñana.

Der Samenmann

Dank an Bettina Bergstedt
für ihre Mitarbeit.

Kapitel 1

Es kommt aus der Tiefe des Tals. Lange bevor es das seichte Wasser erreicht, bevor der Schatten sich zwischen den Sandflächen im Zeitraum eines langsamen Wimpernschlags vom Glanz des Wassers abhebt, wissen wir es: Es ist ein Mann. Unsere männerlosen leeren Frauenkörper fangen auf eine Weise an widerzuhallen, die nicht lügt. Gleichzeitig unterbrechen unsere müden Arme das Häufen. Wir schauen uns an und jeder von uns wird der Schwur gegenwärtig. Unsere Hände fassen sich, zerren so sehr, dass die Finger knacken. Was wir uns erträumten, ist auf dem Weg, furchterregend und heißbegehrt. Der Mann kommt näher. Er geht zügig. Doch wirken seine Schritte langsam, schmerzlich langsam für unsere wunden Nerven. Um diese quälende Zeit zu überstehen, arbeiten wir mit doppeltem Eifer. Das lässt die Heuhaufen rasch anwachsen und eine Gigue¹ der Harken

1. Lebhafter Tanz aus dem 17. u. 18. Jahrhundert.

und Heugabeln erklingt. Ganz ohne unseren Willen schwingen unsere Arme fortwährend hin und her. All unsere Sinne sind ihm mit Spannung zugewandt. Jedes Mal, wenn die Falten des Bodens den Mann verschlucken, zweifle ich an meiner Wahrnehmung oder frage mich, ob er sich ganz einfach zur Umkehr entschieden hat. Drehe ich mich den anderen Frauen zu, erkenne ich dieselbe Furcht in ihren Gesichtern.

Die Zeit drängt, zwingt ein. Bald, so scheint es, brüllt sie uns an. Wir hatten uns eingerichtet in der Erwartung, wähten uns in der Gewissheit, dass bald ein Mann kommen würde. Und jetzt zehrt seine greifbare Nähe unsere Geduld auf, verwandelt sie, die bisher wie eine brave Hündin zu unseren Füßen schlummerte, in eine hungrige Wölfin.

Mehr als zwei Jahre hatten wir keinen Mann mehr gesehen. Die letzten, die Unseren, sind im Februar 1852 gegangen, verschleppt von Gendarmen, die sie mit ihren Gewehren vor sich her trieben. Es waren die Gendarmen des neu errichteten Kaiserreichs von Louis Napoléon Bonaparte, Zerstörer der zweiten

Republik, deren Präsident er selbst gewesen ist. Kaum waren sie weg, da hörte man im Tal, im »Defens-Wald«², die Gewehre krachen. Martin und sein Freund Antoine-Jean wurden erschossen. Sie wollten fliehen. Auch mein Vater starb auf der Îles du Salut³. Man verurteilte ihn zur Deportation ins Zuchthaus von Cayenne, lebenslänglich, weil er ein Anführer war, weil die Mörder der Republik sich entschieden hatten, alle gnadenlos zu vernichten, die diese Republik verteidigten. Die anderen wurden nach Algerien verschifft. Von all dem aber, vom Tod des Vaters, von den Deportationen, würden wir erst viel später erfahren, wenn die schon früh aus dem Dorf Vertriebenen aus Algerien zurückkehrten.

Martin war mein Geliebter, der mir Versprochene. Ich war sechzehneinhalb Jahre alt, als das Unglück geschah, Martin war achtzehn. Wie oft hatte ich ihn in all den Jahren geneckt, um ihm meine

2. Waldstück in dem Département Var.

3. Inselgruppe in Franz. Guayana.

Zuneigung zu zeigen. Einmal, ein einziges Mal ließ ich ihn durch den leichten Stoff meines Hemdes meinen Busen streicheln, die Brüste einer Frau, die schon zu lieben bereit war, willig sich mit Leben zu runden. Zur Winterwende am 20. Dezember 1851: Wir feierten das Ende der kurzen Tage. An diesem Abend hatten wir um das große Feuer herum getanzt, obwohl wir über den gescheiterten Aufstand der Republikaner sehr traurig waren. An diesem Tag hatte mein Vater, unser Bürgermeister, sich geweigert, die von dem neuen Kaiser befohlene Volksabstimmung über seinen eigenen Staatsstreich durchzuführen. Das ganze Dorf war außer sich vor Wut. Nur Wahlzettel mit einem, »JA« darauf wurden durch die Verwaltung des erhabenen Prinzen gedruckt.

Wie alle Männer, die vor weniger als zehn Tagen aus der siegreichen Schlacht der Republikaner in »Les Mées« gegen das Bataillon des 14^e Léger⁴ zurückgekehrt

4. *Bataillon der leichten Infanterie.*

waren, hatte Martin viel getrunken, viel zu viel, um die Demütigung über die gestürzte Republik zu vergessen, um die Angst zu vergessen, um die Repression zu vergessen, die man sich jetzt schon ausmalen konnte, ohne ihr Gesicht zu kennen. Da ich schlimme Zeiten ahnte, beschloss ich, meine Liebe und mein Verlangen schnell zu gestehen. In der Scheune meines Vaters, in die ich ihn gezerrt hatte, legte ich meinen Mund auf den seinen. Er roch nach Wein, aber ich liebte den Geschmack dieses Mannes, den ich mir nehmen wollte. Martin und Antoine-Jean sind die einzigen Männer, die uns blieben, zwei tote Männer, zwei junge Körper, die wir unter einem Meer von Kieselsteinen begraben haben.